Zwischen Traumberuf und Zweifel

An der Zebi suchen Jugendliche ihren Berufsweg – und kämpfen dabei auch mit Zeitdruck und Unsicherheiten.

Luzerner Zeitung, 7.11.2026

Milou Achermann

Berufswahl – für viele Jugendliche eine spannende und gleichzeitig herausfordernde Zeit. An der Zentralschweizer Bildungsmesse (Zebi), die noch bis zum Sonntag in den Hallen der Messe Luzern stattfindet, werden rund 150 verschiedene Berufe vorgestellt. An den zahlreichen Ständen können Jugendliche interaktiv verschiedene Tätigkeiten ausprobieren und sich über Ausbildungsmöglichkeiten informieren. Während einige bereits konkrete Vorstellungen haben, suchen andere nach dem passenden Weg für ihre Zukunft.

Am Stand der Zimmermänner baut Abraham (18) am Freitag gerade ein Vogelhaus aus Holz. Zimmermann werden möchte er jedoch nicht. Er besucht zurzeit einen Integrationskurs in Horw und möchte danach ein Gymnasium besuchen. Trotzdem hält er sich die Möglichkeit einer Lehrstelle offen. «Wenn ich ein Angebot erhalte, wäre das super», sagt er. Besonders der Ingenieursbereich interessiert ihn. In fünf verschiedene Bereiche hat er bereits hineingeschaut und rund zehn Bewerbungen für Schnupperlehren hat er versendet.



Simon Richter (Zimmermann und Ausbildner) zeigt Abraham sein Handwerk in der Messe Luzern.



Nina (Mitte) und Kim (rechts) informieren sich über den Polizeiberuf. Bilder: Manuela Jans-Koch (6. 11. 2026)

Respekt kommt vor dem Lohn

Auch Nina (14) und Kim (13) aus Unterägeri im Kanton Zug, welche die zweite Oberstufe besuchen, waren gemeinsam mit ihrer Klasse an der Zebi. Beide sind sich sicher, dass sie nach der Schulzeit eine Lehre beginnen wollen. Kim möchte Mediamatikerin oder Werbetechnikerin werden. Eine Schnupperlehre als Floristin hat ihr hingegen gezeigt, dass dieser Beruf nicht zu ihr passt. Nina kann sich verschiedene Richtungen vorstellen, darunter Malerin, Polizistin und Tiermedizinische Praxisassistentin (TPA).

Bei der Suche nach dem passenden Beruf spielen auch der Betrieb und das Arbeitsklima für die Jugendlichen eine wichtige Rolle. Alle vier stellen die Freude an der Arbeit und einen respektvollen Umgang in den Vordergrund. Besonders wichtig ist Abraham das Miteinander im Betrieb: «Wenn die Menschen respektvoll miteinander umgehen, ist das für mich am schönsten.» Der Lohn sei dann nur noch Nebensache. Ganz unwichtig sei das Geld allerdings nicht. Es müsse reichen, um sich auch in der Freizeit etwas leisten zu können, erklärt Kim.

«Angst, dass ich nicht gut genug bin»

Nina zweifelt momentan daran, ob ihre schulischen Leistungen für ihre Wunschlehrstelle ausreichen. Da sie die Realschule besucht, ist sie manchmal unsicher, wie hoch ihre Chancen für den Beruf TPA stehen. «Meine Schwester hat auch eine Lehrstelle gefunden, das macht mir Hoffnungen», sagt sie. Auch in der Schule werden die Jugendlichen auf die Berufswahl vorbereitet. Wöchentlich steht ihnen dafür eine Lektion zur Verfügung. Sie lernen, Bewerbungen und Motivationsschreiben zu verfassen und zu telefonieren. Trotzdem lässt sich nicht jede Unsicherheit im Unterricht beseitigen. Alle drei verspüren einen Zeitdruck, Kandeepan (18) aus dem Integrationskurs kämpft zudem mit seinem Selbstvertrauen. «Manchmal habe ich Angst, dass ich nicht gut genug bin», sagt er. Er möchte gerne eine Lehre als Informatiker absolvieren.

Welche Aufgaben wird KI übernehmen?

Neben der Lehrstellensuche beschäftigt die Jugendlichen auch die Frage, wie sich ihre Wunschberufe in Zukunft verändern werden. Besonders die beiden 18-Jährigen sehen in der künstlichen Intelligenz eine mögliche Herausforderung für digitale Berufe. Vor allem im Bereich Informatik und Ingenieurwesen befürchten sie, dass es dadurch schwieriger werden könnte, eine Stelle zu finden. Kim betrachtet die Entwicklung etwas gelassener. Ihr ist bewusst, dass KI in der Mediamatik und Werbetechnik bereits gewisse Aufgaben übernehmen kann. Trotzdem glaubt sie, dass diese Berufe auch in Zukunft bestehen bleiben: «Alle Aufgaben übernehmen kann KI ja trotzdem nicht.»

Erstmals wird dieses Jahr auch die Lehre «Entwässerungstechnologe/-technologin» vorgestellt. Berufsbildnerin Gaby Durrer von der ITS Kanal Service AG macht auf die Lehre aufmerksam, die es seit 2012 gibt. «Der Beruf hat nicht gerade das beste Image», erklärt sie. Dabei werde die Arbeit oft unterschätzt. Neben der Reinigung, Entleerung und Inspektion von Schächten, Kanälen und Leitungen kommen auch Maschinen und Vakuumtechnik zum Einsatz.

Auf dem Standtisch sieht man diverse Rohre und hört laute Maschinen, die bei diesem Beruf im Alltag genutzt werden. Auch die Jugendlichen können am Stand aktiv werden. Durrer spricht Besuchende, die interessiert wirken, direkt an und erhofft sich so, dass der Beruf mehr Aufmerksamkeit erhält. Denn viele würden den Beruf bislang nicht kennen.